

Vom Sacrificium Caritatis zum Sacrificium Intellectus – in Christus neu

Inhaltsverzeichnis

1. Problemstellung.....	2
a. „Wahrheitsfindung“ in der Naturwissenschaft.....	2
b. Konkrete „Wahrheit“	2
c. Zwischenfazit.....	2
2. Diese „Wahrheit“ als das Bedeutsamste führt zum Sacrificium Caritatis.....	3
a. Politisch.....	3
b. Individualethisch.....	3
c. Zwischenfazit.....	4
3. Christologie als Ausweg – das Sacrificium Intellectus.....	4
a. Christus als Opfer.....	4
b. Zur Verwandlung der „Wahrheit“ in Christi Liebe.....	4
c. Zwischenfazit.....	5
Fazit.....	5

Vom Sacrificium Caritatis zum Sacrificium Intellectus – in Christus neu

1. Problemstellung

Mindestens einer meiner historischen Lehrer unter den Theologen vertrat die Auffassung, man könne hinter die [Aufklärung](#) nicht mehr zurück. Sonst begehe man ein Sacrificium Intellectus¹ (Schlachtopfer des Verstandes). Und man hat den Eindruck, dass dies die letzten Jahrzehnte öffentlicher Kirchengeschichte in Deutschland geprägt hat.

Aber handelt es sich bei Folgendem nicht auch um ein Sacrificium Intellectus, wenngleich ein Anerkanntes? Wer von der Evolutionstheorie auf die Ethik schließe, heiße den naturalistischen Fehlschluss begehen. Man dürfe also nicht vom Sein, wie es in der Naturwissenschaft beschrieben werde, auf das Sollen schließen.²

a. „Wahrheitsfindung“ in der Naturwissenschaft

Ein Naturwissenschaftler forsche ohne persönliche Voraussetzungen, ohne Vermengung seiner Person und seiner Umstände, indem er die Natur und nichts als die Natur beobachte und aus seinen Beobachtungen Schlüsse ziehe, Hypothesen zur Erklärung anstelle, diese mittels Empirie, d.h. Experimenten, überprüfe, um Theorien und Modelle der Wirklichkeit zu entwickeln³. Ganz leidenschaftslos

1 sacrificium intellectus. In: Oxford Reference (<https://www.oxfordreference.com/display/10.1093/oi/authority.20110803100436132>; abgerufen am 18.09.2024)

2 Vgl. Thies, Christian: Der Sein-Sollens-Fehlschluss. 2004 (<https://www.phil.uni-passau.de/fileadmin/dokumente/fakultaeten/phil/lehrstuehle/thies/online-Sein-Sollens-Fehlschluss.pdf>; abgerufen am 18.09.2024)

3 Vgl.: Honka, Axel / Mehlem, Anika / Wanner, Brigitta: LOGISCHER EMPIRISMUS (https://user.phil.hhu.de/~petersen/WiSe1516_InfowiColl/logischer_empirismus.pdf; abgerufen am 18.09.2024)

fließe in sein Denken nichts von seiner Menschlichkeit hinein, außer seiner hohen Begabung zu rationalem und abstraktem Denken. Das, was sich an Erklärungen auf diesem wissenschaftlichen Wege bewährt⁴ habe, könne nun [vorläufig](#) als „Wahrheit“ angesehen werden.

b. Konkrete „Wahrheit“

Nun ist die Evolutionstheorie auf eben diesem Wege entstanden und weiterentwickelt. Aber sie wolle nichts weiter als eine Erklärung der lebendigen Welt sein und dessen, was sie im Innersten zusammenhalte: Biologisch betrachtet seien Lebewesen (wie) Roboter aus Fleisch oder Fasern, im Bau gesteuert durch DNA. Dabei gebe allein die DNA einen Rahmen für die Verhaltensmöglichkeiten dieser Roboter.⁵

Ferner will man beobachtet haben, dass diese Roboter im Ausleseprozess der Selektion so konstruiert seien, dass jeweils der Roboter überlebe, der am besten angepasst sei. Roboter, die durch Zufall nicht so gut an ihr Umfeld angepasst gewesen seien, seien selektiert worden. Von wem? Der Evolution als Prozess.⁶

c. Zwischenfazit

Wahrheit finde sich im wissenschaftlichen Betrieb unter Absehung aller menschlichen Regung, rein

4 Als die stärkste oder am besten angepasste These?

5 Vgl. Kraemer, Florian: 03 Der Mensch als Überlebensmaschine: Richard Dawkins, „Das egoistische Gen“ (<https://durchblick-philosophie.de/03-der-mensch-als-ueberlebensmaschine-richard-dawkins-das-egoistische-gen/>; abgerufen am 18.09.2024)

6 Vgl.: Hallatschek, Oskar: Den evolutionären Zufall im Griff. 14. September 2009 (<https://www.mpg.de/575411/pressemittteilung200909141>; abgerufen am 18.09.2024)

Vom Sacrificium Caritatis zum Sacrificium Intellectus – in Christus neu

rational, rein empirisch. So finde man als „Wahrheit“, dass der Mensch ein in seinen Möglichkeiten stark determinierter, zufällig entstandener Bioroboter sei, der unter Selektionsdruck auf Überleben programmiert sei. Dies abzulehnen bedeute nach herrschender Auffassung, seinen Verstand zu schlachten. Dennoch fordern Ethiker, dieses Weltbild nicht als Grundlage zur Entwicklung von moralischen Theorien zu wählen.

2. Diese „Wahrheit“ als das Bedeutsamste führt zum Sacrificium Caritatis

Denn das Bedeutsamste ist hier der Zufall unter doppeltem Gesichtspunkt: der Selektion und der Mutation. In summa eine Art Trinität mit Terrorpotential.

a. Politisch

Wer nun diese Trias als bedeutsamste Grundprinzipien der Welt anerkennt, läuft Gefahr, ein Sacrificium Caritatis (Schlachtopfer der Liebe) zu begehen. Nachdem wir Menschen hinlänglich damit Erfahrungen gemacht haben – Nietzsches Übermenschentum, exemplarisch im Mythos des Dritten Reiches verwirklicht, oder heute weniger bekannt die Artverbesserungspläne des Begründers des evolutionären Humanismus Julian Huxley⁷ – fanden wir den Begriff des naturalistischen Fehlschlusses wieder. Man dürfe nicht vom Sein auf das Sollen schließen.

⁷ Julian Huxley. Eugenics and Race. In: en.wikipedia.org (https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Julian_Huxley&oldid=1242562188#Eugenics_and_race; abgerufen am 19.09.2024)

b. Individualethisch

Aber wie ist denn das auszuhalten? Als ich mich vor etwa einem Vierteljahrhundert im Gefolge von R. Dawkins als Genroboter betrachtet habe, glaubte ich, ich könne mich nicht anders verhalten als ein solcher. Anders zu handeln schien mir im Letzten nicht möglich zu sein. Im Vertrauen auf Freuds Theorien, die mir zu Dawkins Theorie vom Egoistischen Gen zu passen schienen, hielt ich mich vom Sexualtrieb grundlegend bestimmt. Krank sei, wer seinen Instinkten nicht nachkäme. Da dachte ich, ohne es damals zu wissen, ähnlich wie Nietzsche. Verbreitung der eigenen Gene passte auch zu Darwins „Beobachtung“ des survival of the fittest. Treue in einer Paarbeziehung schien mir letztlich unmöglich, ja krankmachend mit Peter Lauster. Jahre später hörte ich einen Kollegen mit dem Fach Biologie die Tatsache kommentieren, dass ein Lehrer in Hildesheim vier Kinder⁸ mit zwei Frauen habe, das sei evolutionsbiologisch gesehen sehr sinnvoll.

Wie kann man also ein solches Weltbild, ausgehend von den Naturwissenschaften, als Grundlage seiner Weltanschauung vom Leben annehmen, ohne wie ein Ehebrecher zu denken, zu fühlen und sich so zu verhalten? Ich konnte das nicht. Ich war nicht fähig, eine Partnerschaft auf Dauer zu leben, in der Kinder ein sicheres Zuhause hätten. Das war mein Sacrificium Caritatis. Diese Art Opfer ist sehr weit verbreitet und anerkannt. Von diesem Weltbild sind Millionen Kinder in un-

⁸ Jedes Kind ist als Ebenbild Gottes (Gen 1,26f.) geboren, nur wenig geringer als Gott (Ps 8,5f.). Der Fluch, der durch Sünden der Generationen vorher auf ihnen nach Ex 20,5 potentiell liegt, ist im Glauben an Christus, der diesen Fluch des Gesetzes Gottes am Kreuz tilgte (vgl. Gal 3,13 + Kol 2,14; Dtn 21,23; Röm 10,4), aufgehoben.

Vom Sacrificium Caritatis zum Sacrificium Intellectus – in Christus neu

serer Welt [furchtbar](#) betroffen. Das Schlimme ist, dass sich diese Mentalität vererbt.

c. Zwischenfazit

Die Erfahrungen des Dritten Reiches zeigen, dass man die Ergebnisse der Naturwissenschaft nicht zur Grundlage ethischer Theorien heranziehen sollte, selbst wenn Darwin weder Nietzsche noch Hitler impliziert, selbst wenn Freud nicht Lauster bedeutet. Sonst begehe man den naturalistischen Fehlschluss.

Diesen naturalistischen Fehlschluss aber nicht begehen und das naturwissenschaftliche Weltbild beibehalten, war mir nicht möglich. Die Folge war ein Sacrificium Caritatis.

3. Christologie als Ausweg – das Sacrificium Intellectus

Den einzigen Ausweg aus dieser Haltung bahnte mir ein anderer theologischer Lehrer. Bei ihm gab es ein tertium (ein unlogisches Drittes). Aber war das nicht auch eine gewisse Art Sacrificium Intellectus?

a. Christus als Opfer

Wenn man die Welt im Glauben an Christus betrachtet, darf die Welt sich so zeigen, wie sie ist: vom moralischen Standpunkt her unvollkommen. Da aber Christus das Ende des Gesetzes ist (Röm 10,4), gibt es für den Unvollkommenen in Christus eine Möglichkeit der Annahme der unvollkommenen Welt mit ihren unvollkommenen, vorläufigen Ergebnissen der Natur- und Menschenerkenntnis.

Das, was die Welt nicht kann, den Schwachen bzw. den Unangepassten annehmen und so

sein Herz zu verändern, dass er stark wird für den Mitmenschen, für Beziehung, für Familie das tat Christus am Kreuz, als er seinen Mördern vergab. In Christi Tod am Kreuz findet der Mensch ein Ja zum Ende, in Christi [Auferstehung](#) eine Antwort auf das Ende, nach der er in der Welt der Biologie, der Soziologie, der Geschichte, der Psychologie, der Philosophie usw. vergebens sucht.

Es gibt einen Sinn. Der ist aber nicht in der Wissenschaft zu entdecken, die Gott los wurde. Diesen Sinn hat der gestiftet, der ein Sacrificium Caritatis war: ein Opfer aus Liebe in Christus am Kreuz, sodass nicht mehr wir Menschen die Liebe opfern müssen.

b. Zur Verwandlung der „Wahrheit“ in Christi Liebe

Christi [Liebe](#) bietet dem Menschen [Freiraum](#), sich zu entfalten, zu lernen, [Vergebung](#) zu [empfangen](#) und dann weiterzugeben, sich [neu](#) zu begreifen. Mir bot sie die Möglichkeit, alte wissenschaftliche Orientierungen – des triebgesteuerten Bioroboters –, die mich in die egoistische Isolation trieben, loszuwerden. Das ist ein Sacrificium Intellectus: eine Opferung des wissenschaftlichen Denkens, indem ich mich in der Perspektive eines triebgesteuerten Bioroboters mit Christus am Kreuz als gekreuzigt betrachte (vgl. Röm 6,3ff.) und nun eine neue Schöpfung bin (2 Kor 5,17). In Christus, der in jedem leben kann, der von Christus als [Erlöser](#) gehört oder gelesen hat, schafft Gott bereits eine neue Welt: der Mensch ist eine neue Kreatur (2. Kor 5,17), auch wenn das Alte – also z.B. die Idee, triebgesteuerter Bioroboter zu sein, ihn immer wieder einzuholen versucht (Gal 5,16ff.). Im Glauben

Vom Sacrificium Caritatis zum Sacrificium Intellectus – in Christus neu

bleibt Christus Sieger, auch wenn die Wissenschaft eine andere Welt sieht und ihr Glauben schenkt.

c. Zwischenfazit

In ethischen Fragen ist es nötig, die Ergebnisse der Naturwissenschaft als vorläufiges Ergebnis herabzustufen. Der Mensch hat sich immer wieder triebgesteuert gezeigt. Der wissenschaftliche Verstand will das als „Wahrheit“ begreifen. Aber dann liegt der naturalistische Fehlschluss nahe.

Christus bietet nun die Möglichkeit, diesen Verstand bildlich zu schlachten, ihn mit Christus als gekreuzigt zu betrachten. Darin liegt die Freiheit, sich neu zu verstehen, von Christi Liebe her: als Unvollkommener angenommen mit Ewigkeitsperspektive. Juristisch gesprochen: Der Mensch habe trotz, nach bzw. wegen des Dritten Reiches eine unverlierbare Menschenwürde. Das ist Metaphysik, die angesichts der Welterfahrungen und wissenschaftlichen Menschenbilder geglaubt werden will. Das ist Supranaturalismus.

Fazit

Naturwissenschaft basiert gegenwärtig auf Empirie und Logik. Infolge empirischer Untersuchungen dessen, was Menschen als materielle Wirklichkeit begreifen, werden rationale Gedankengebäude entwickelt. Dabei entstehen Bilder vom Menschen. Diese haben das Potential, Ethiken zu generieren. Die Geschichte zeigt, dass dies fatale Folgen zeitigen kann, etwa in Nietzsches [Antichrist](#) als dämo-

nischem [Baukasten](#) für die unmenschlichsten Ideologien, z.B. den Nationalsozialismus.

Es gibt die Forderung, diesen wissenschaftlichen Menschenbildern Geltung zuzusprechen, parallel aber Ethiken durch andere Quellen zu speisen, um nicht dem naturalistischen Fehlschluss zu erliegen.

Dies kann aber individualethisch zu einem mentalen Problem führen. Ein triebgesteuerter Biroboter kann mit dem sechsten Gebot nichts anfangen. Das nun führt zu millionenfachem Leid für Kinder aus getrennten Elternhäusern: einem Sacrificium Caritatis – einem Schlachtopfer der Liebe.

Hier kann Christus helfen. Mit ihm lässt sich das wissenschaftliche Weltbild kreuzigen. Sein Sacrificium Caritatis, Opfer aus Liebe, anzunehmen bedeutet ein Sacrificium Intellectus, ein Opfer des Verstandes. Die naturwissenschaftliche Erkenntnis wird als vorläufige Erkenntnis der christlichen Hoffnung als der Wahrheit untergeordnet. So kann der Mensch sein Bioroboterdasein durch Christus überwinden lassen. Das Leid der Paare aneinander und ihrer Kinder kann durch Christus gemindert werden. Das ist Supranaturalismus, weil der Mensch eben eine andere, wissenschaftliche Empirie vor Augen hat, die aber in Christus als erledigt geglaubt werden darf. Christi Sacrificium Caritatis bedeutet für den Menschen ein Sacrificium Intellectus, damit er kein Sacrificium Caritatis mehr, oder zumindest weniger davon, begehen muss.

Was ergibt sich daraus für die [Theologie](#) (Link demnächst aktiv)?